

Wedekind, Anton Christian\ Noten zu einigen Geschichtsschreibern des Deutschen Mittelalters\

MDZ-Münchner Digitalisierungszentrum Digitalis Bibliothek, BSB-Bayrische
Staatsbibliothek\ Hamburg 18121, Germ.g.518 q-1, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10017643-

7\

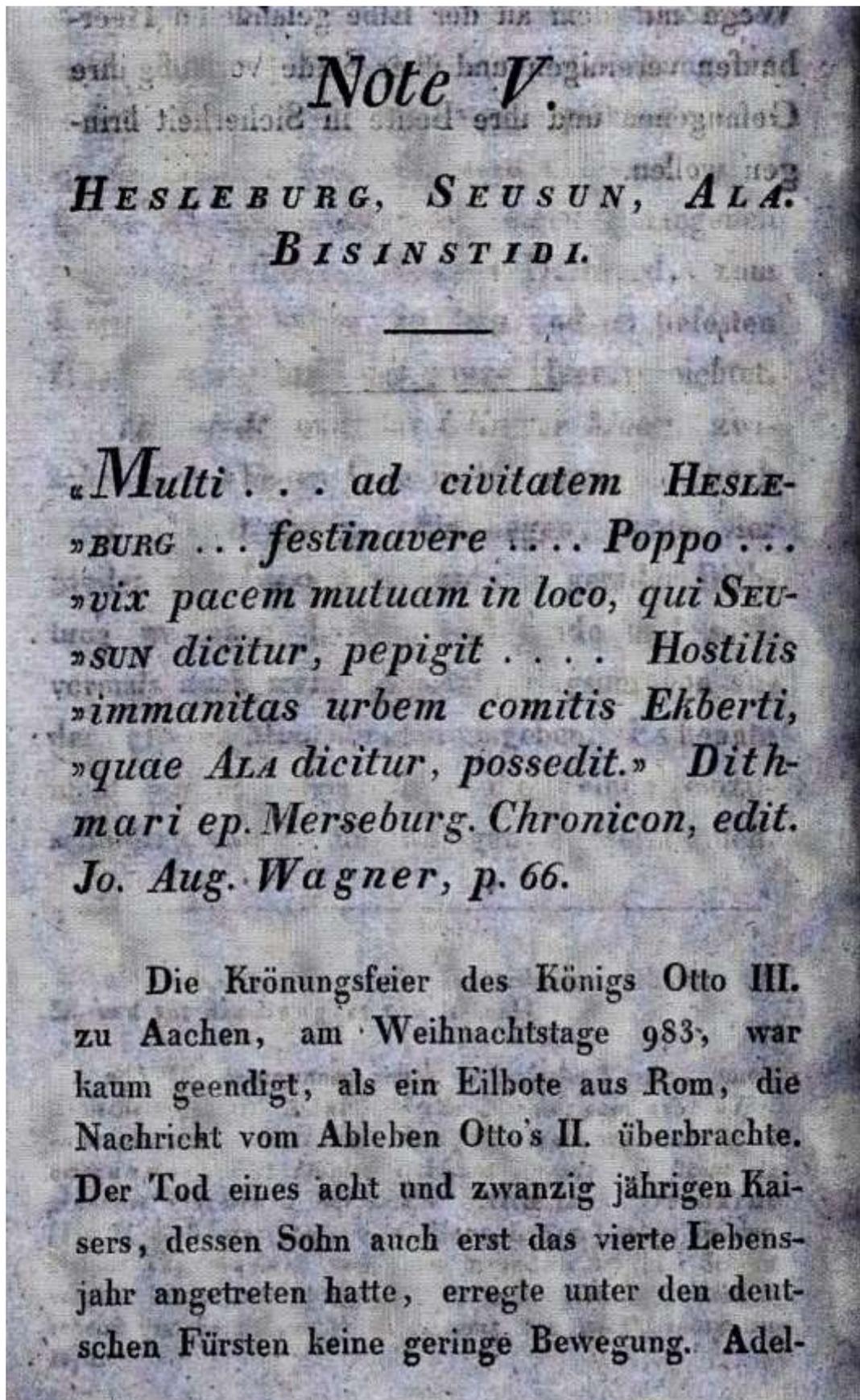
Inhalt

Note V	ab Seite 32
Note VI	ab Seite 44

Anmerkungen zum Inhalt

1) Heinrich der Zänker: Entführung Otto III., Tod OTO II.	Seite 32
2) Adelheit von Burgund, Theophanu, Umstände Tod OTTO II., Heinrich der Zänker, Bischof Poppo	Seite 33
3) Entführung OTTO III. das Kind,	Seite 34
4) Heinrich sieht sich als König	Seite 35
5) Hesleburg- Opposition dagegen, Erzbischof Willigis	Seite 36
6) Werla, Seoson, Ala-Burg-erobert, Kaisertochter Adelheid, Schätze, Heinrich an der Grenze zu Franken	Seite 37
7) Verhandlungen- Heinrich abgelehnt, gibt OTTO III. in Groß-Rohrheim an Theophanu zurück-Ende der Entführung	Seite 38
8) Asseburg bei Wolfenbüttel- Ort des Geschehen	Seite 39
9) Ala-Burg bei Asseburg ist Oelsburg, Werla, Seoson ist Seesen	Seite 40
10) Schloss Steterburg wird 1003- Stift Nonnenkloster , Bernhard von Hildesheim 1130-1153	Seite 41
11) Graf Eckbert, Bolzberg zwischen Oelsburg und Gadenstedt	Seite 42
12) Die Alaburg sollte diese Bolzburg an der Fruse sein	Seite 43

- 13) Graf Ekbert von der Asseburg soo Heinrich der Zänker zur
Entführung OTTO III überredet gaben, deshalb Zerstörung der Alaburg Seite 44
- 14) Zerstörung der Burg Hebesheim, Einfall der Hunnen 938 Seite 45
- 15) Hunnen an der Veste Steterburg werden bekämpft, zurück
bei Hebesheim und Werla Seite 45
- 16) Moräste im Drömlings, Heerführer in einer Pfütze ertrunken,
große Heerstrasse Hornbach nach Osterwieck zu Bode,
Veste Werla und Burg Hebesheim ist Hessem Seite 46
- 17)



heid von Burgund, des jungen Königs Großmutter, war eine Ausländerinn; aber noch verhasster war den Deutschen seine Mutter, die Griechinn Theophano, die noch im vorigen Jahre, über die, durch das griechisch-arabische Heer erlittene Niederlage in Calabrien, wodurch ganz Deutschland mit Trauer erfüllt war, ihre Freude nicht hatte verhehlen können.

Die Stimmung, welche sich wider eine solche Vormundschaft erhob, benutzte Heinrich II. von Baiern, gewöhnlich der Zänker genannt. Seit fünf Jahren saß er gefangen, unter der Aufsicht des Bischofs Poppo von Utrecht. Der verstorbene Kaiser hatte ihn, nach einem Aufstande, den er mit den Herzogen von Polen und Böhmen erregt, seines Herzogthums entsetzt und ihm auch die letzte Hoffnung zur Wiedererlangung benommen, nachdem auf dem Reichstage zu Verona, Heinrich der jüngere, des Markgrafen Bertholds von Schweinfurt Sohn, aufs neue zum Herzog von Baiern und Kärnthen ernannt war.³⁰⁾

30) Es ist ein Irthum, wenn Hahn in der Reichsgeschichte, II. 114. sagt, daß Heinrich II. schon 982, nach dem Tode des Herzogs Otto (Ludolls Sohn), als Herzog von Baiern wieder eingesetzt sei. Auch Pütter, im Handb. von den besond. Deutschen Staaten, S. 247. verfällt in diesen Irthum. Sie verwechseln mit ihm den jüngern Heinrich, der zugleich mit Jenem in Gefangenschaft kam, aber schon 982 entlassen wurde. Der *Annalista Saxo*, p. 328. 336. unterscheidet beide Heinriche sehr bestimmt. — Eben so fehlt Hr. Prof. Voigtel in den genealog. Tabellen, Nr. 73, wenn er

Sobald Heinrich die Nachricht von dem Todesfalle erhielt, vermochte er den Bischof Poppo, ihn in Freiheit zu setzen. Dann ging er mit ihm und dem Grafen Ekkert dem Einäugigen, nach Cölln, und liefs sich den jungen König, der hier der Aufsicht des Erzbischofs Warin anvertrauet war, ausliefern. Da Otto II. und Heinrich leibliche Brudersöhne waren, so sahe er sich als den gesetzmässigen Vormund seines Veters an. Der Erzbischof versprach ihm Beistand, und wahrscheinlich wäre alles gelungen, wenn sich nicht Heinrich grade damals ein Paar neue Feinde unter den sächsischen Grossen gemacht hätte. Dies waren zwei Brüder, der Pfalzgraf Dietrich und Graf Esico. Sie mochten der Felonie angeklagt seyn, denn sie erschienen baarfuss vor dem Herzoge, als er sich in Corvey aufhielt und baten um Gnade. Heinrich versagte ihnen aber das Gehör und erbitterte sie dadurch so heftig, dafs von nun an ihr ganzes Bestreben darauf gerichtet war, ihre Verwandte und Freunde von ihm zu entfremden. Sie erreichten bald ihren Zweck.

Soviel, um das Folgende verständlich zu machen. — Dithmar, die Quelle, aus der alle übrigen geschöpft haben, redet nun selbst:

diesen jüngern Heinrich zu einem Sohne des Herzogs Otto von Baiern macht, der gar keine Söhne gehabt hat. Der Herzog Hermann von Schwaben, den er ihm zum Bruder giebt, war ein Sohn des fränkischen Herzogs Udo.

„Der Herzog feierte den Palmsonntag 984, in Magdeburg und hatte, halb bittend, halb befehlend, die sächsischen Fürsten hieher entboten und ihnen den Antrag gemacht, daß sie sich seiner Regentschaft unterwerfen und ihm die oberste Gewalt übertragen möchten. Die Mehrheit der Großen willigte ein. Sie baten verschmitzt den König (das Kind), dem sie gehuldigt hatten, um Erlaubniß und setzten so ihr Gewissen in Ruhe.⁵¹⁾ Einige aber gingen unwillig fort und sannem auf heimliche Ränke, die Sache zu hintertreiben.“

„Von da begab sich Heinrich nach Quedlinburg, wo er die nächsten Ostertage mit festlichen Freuden beging. Auch hier versammelte sich eine große Zahl der Reichsfürsten; Einige schickten aber nur Gesandte, um alle Vorgänge zu beobachten. An diesem Feste wurde Heinrich von seinen Anhängern öffentlich König genannt und dafür ein *Te Deum* gesungen. Hier hatten sich auch Miseco, Mistwin und Boleslav, der Polen, Obotriten und Böhmen Herzoge, mit unzähligen Andern, eingefun-

51) In der allgem. Welthistorie, Ausz. I. 130 heißt es: „Die Religion des Eides, den sie dem Otto geleistet, hielt sie zurück, in seine Absichten zu willigen. Auf diese Art war doch der Aberglaube der mittlern Zeiten nicht ohne alle glückliche Folgen!“ — Die Leser mögen über diese erbauliche Stelle richten. Dithmar sagt: „*Huc consilio maxima pars procerum hoc dolo consensit, quod licentiam a domino suimet rege, cui juraverat prius, peteret, postque secura novo regi serviret.*“

den, die ihm, als Könige und Oberherrn, eidlich ihre Hülfe zusagten. Viele von diesen aber, die aus Gottesfurcht ihren Eid nicht verletzen wollten, zogen in der Stille ab und eilten dann nach dem Schlosse *Hesleburg*, wo ihre schon offenbar gegen den Herzog verschworenen Genossen sich vereinten, deren Namen folgende sind: Aus Ostfalen [*ex oriente*] fanden sich, neben dem Herzog Bernhard I. von Sachsen und dem Markgrafen Dietrich von Nordsachsen, die Grafen Ekhard, Bio, Esic, Bernhard, geistlichen Standes, Siegfrid mit seinem Sohn und die Gebrüder Friedrich und Giazio ein. Von den übrigen Landsleuten [*comprovincialium*] die Gebrüder Dietrich und Sibert,³²⁾ Hoiko, Ekhard und Bezeko, leibliche Brüder, Brunig mit den Seinigen und die Lehnsleute [*milites*] des S. MartiniStifts in Maynz, auf Befehl des Erzbischofs Willigis, welchen eine große Zahl von Westfalen [*occidentaliū*] folgte.,

„Sobald der Herzog davon Nachricht bekam, entliefs er gnädig seine Anhänger, reichlich beschenkt, und eilte mit einer starken

32) Dietrich und Sibert sind ohne Zweifel die beiden Brüder, welchen der Herzog vorhin zu Corvey das Gehör versagt hatte. *Sicco*, in der Abkürzung von Sibert, heißt vorher beim Dithmar, eben der Bruder, den das *Chronik. Corbej. Esico* nennt. — Vergl. [Heydenreich's] Entwurf einer Historie der Pfalzgr. zu Sachsen, S. 45, f. *Gruppen orig. Germ. II.* 391. J. L. L. Gebhardi's hist. geneal. Abhandl. II. 209.

Mannschaft nach *Werla*, um die Verschwörung zu zerrütten oder auszugleichen; ebenfalls sandte er den Bischof Poppo ab, um unter seinen Gegnern Trennung oder Aussöhnung zu versuchen. Der Bischof mußte schon in der ersten Stunde [*coepto itinere*] Halt machen, indem er auf die versammelten Feinde stieß, welche den Herzog anzugreifen bereit standen und erhielt kaum soviel, daß ein Tag zur Friedensunterhandlung in *Seusun* verabredet wurde. Der Herzog wollte hier nicht gegenwärtig seyn, oder konnte es auch nicht, des jüngern Heinrichs wegen, den der verstorbene Kaiser zum Herzog von Baiern und Kärnthen ernannt hatte, sondern reiste schleunig nach Baiern ab. Nun stürmten die ergrimmtten Feinde auf *Ala*, die Burg des Grafen Ekbart, los, warfen bald die Mauern nieder, drangen hinein, raubten des Kaisers Tochter Adelheid, die hier erzogen wurde, so wie den dort aufgehäuften Schatz, und kehrten jubelnd zurück..

„Der Herzog hatte indess alle baierischen Bischöfe und einige Grafen, auf seine Seite gebracht, und betrat, im Vertrauen auf diese Bundesgenossen, die Gränze von Franken, wo er in den Auen von *Wiesentheid* ³³⁾ lagerte,

33) *Bisinstidi* und beim sächs. Annalisten: *Bisntide*. Ich glaube es, der Lage in Franken und allen Umständen nach, für *Wiesentheid*, ein Schloß und Dorf im Umfange der Grafschaft Castell, vier Meilen östlich von Würzburg, erklären zu

um mit den Fürsten dieser Provinz zu unterhandeln. Es fanden sich hier der Erzbischof Willigis von Maynz, mit dem Herzog Konrad und den übrigen Großen ein. Herzog Heinrich versuchte auf alle Weise, sie zu gewinnen; als er aber aus ihrer einstimmigen Antwort vernahm, daß sie lebenslang nicht von der ihrem Könige eidlich gelobten Treue lassen würden, so war er, den Ausbruch eines Krieges fürchtend, gezwungen, eidlich zu versprechen, daß er am 29. Juny sich zu *Großrohrheim*³⁴⁾ stellen und den jungen König seiner Mutter und ihnen ausliefern wolle. Dann kehrte jeder Theil heim, aber mit sehr verschiedenen Empfindungen von Freude und Trauer.,

So endigte Heinrich's dreimonatliche Usurpation der deutschen Königskrone, nach Dithmar's Erzählung. Nicht leicht aber mögen sich die Ausleger stärker verirrt haben, als bei

dürfen. — Überhaupt muß ich hier bemerken, daß ich auch mit manchen andern Erklärungen in J. Aug. Wagner's Ausgabe von Dithmar's Chronik, [Nörimb. 1807.] nicht einverstanden bin. Sie erschien zu früh, und als ich unerwartet schon ein Exemplar erhielt, suchte ich den Herausgeber zu Berichtigungen zu veranlassen; aber der Tod übereilte ihn.

34) *Rara*. Wenck's hess. Landesgesch. I. 60. Hahn's Reichshist. II. 138. Note p. Großrohrheim liegt am rechten Rheinufer, im großherzogl. Hessen-Darmstädtischen Amte Zwingenberg, zwei Meilen von Worms.

der Erklärung der hier vorkommenden Oerter. *Hesleburg* hat man für die in der Grafschaft Mansfeld liegende *Asseburg* erklärt; *Seusun* für Senzig am Rhein; *Ala* für Halle im Saalkreise, oder für Aalen bei Ulm und endlich *Bisinstidi* für Bisenstätt, oder Weissenstadt am Rhein.³⁵⁾ — Nichts von allem dem hält die Prüfung aus. Der erste Schauplatz ist zwischen Elbe und Leine.

Nicht an den Grenzen von Thüringen war es, wo sich die sächsischen Fürsten vereinigten, sondern in ihrem eignen Lande, auf der *Asseburg* bei Wolfenbüttel.³⁶⁾ Dahin sandte der Herzog den Bischof Poppo, indem er selbst, beinahe auf gleichem Wege, von Quedlinburg nach Werla ging, um sich dieser Veste zu versichern und möglichst in der Nähe zu seyn.³⁷⁾ Eben so in der Nähe und nur vier

35) Dithmar. *Merseb. ed. Wagneri*, p. 66. not. 40. 43. 46. 49. Dithmar's Chronik, übers. von J. F. Ursinus, S. 153. 154. Hahn's Reichshist. II. 136. Vergl. Grupen in den Hannov. gel. Anzeigen vom J. 1751. St. 20. S. 370. f.

36) «*In pago Derlingo, in civitatem Asaburg.*» *Chronic. Corbej. ad ann. 984.* Der Derlingau, ein Theil der Provinz Nordthüringen, lag, um ihn nur allgemein zu bezeichnen, am rechten Ufer der Ocker, zwischen der Aller und dem Harzgau.

37) *Werla*, zwei Meilen von der *Asseburg*. Diese kaiserliche Pfalz lag im hildesheimischen Amte Schladen, in der Burgdorf-Werler Feldmark; sie ging aber im folgenden Jahrhundert ein und wurde nach Goslar verlegt. C. U. Grupen's *Observat. rer. et antiqu. Germ. et Roman.* [Halle, 1763. 4.] S. 1 — 30.

Meilen von Werla entfernt, wurde der Ort zur Friedensunterhandlung gewählt, nemlich zu Seesen.³⁸⁾ Weder im Saalkreise, noch in Schwaben, lagen die Besitzungen des Grafen *Ekbert*; aber im Derlingau und an beiden Ufern der Ocker, finden wir seine Erbgüter, so wie die Allodien seiner Ahnherren und Nachkommen.

Über diese bekannten Oerter belehrt uns die Landkarte schon, sobald nur das Auge gerichtet ist. Die einzige Schwierigkeit macht blofs die Lage von *Ala*, oder *Alaburg*. So viel ergibt sich indess bald, dafs es nur wenige Meilen von der Asseburg und von Werla entfernt gewesen seyn kann. Der Name, die Mauern, die Bewahrung des Schatzes, deuten auf einen befestigten Ort. Man kann auch voraussetzen, dafs es ein geistliches Stift, oder doch der Wohnsitz edler Dynasten gewesen seyn mufs, weil hier die kaiserliche Tochter sollte erzogen werden.

Diese und noch andere Umstände treffen sehr glücklich mit dem jetzigen Pfarrdorfe *Oelsburg* [in ältern Zeiten *Alsburch*], im Amte Peina, zusammen. Es liegt an der Fuse, nur

38) Die alten Ausgaben des Dithmar hatten *Sensum*, statt *Seusun*; aber schon in dem Verzeichnisse der gandersheimischen Stiftsgüter, vom J. 1007, bei Harenberg, *hist. eccl. Gandersh. p. 542*, wird *Seusi* genannt und seine Lage in der Rhüdener Mark [*Rudieramarcus*] bezeichnet.

drei Meilen von Wolfenbüttel und, wiewol ganz vom hildesheimischen Gebiete umschlossen, ist es doch herzoglich braunschweigischer Hoheit. Es gehört zum Amte Lichtenberg, oder der neuern Eintheilung nach, zum Kreisgericht Salder.

Oelsburg war im J. 1003 ein Stift von Chorherren, die sich aber im XII. Jahrhundert trennten und zum Theil regelmäfsig wurden; daher entstanden zwei Propsteien, eine geistliche und weltliche. Zu den Zeiten des Bischofs Bernhard von Hildesheim [1130 — 1153] trat Herzog Heinrich von Sachsen seinen Antheil an der *Praepositura in Alsburg*, dem Stifte ab. Im J. 1557 kommt wieder *Olsburg* als eine weltliche Propstei vor, die der Familie von Hanrode zu Lehn gegeben war.³⁹⁾

Noch mehr: es war der Wohnsitz einer Grafenfamilie. Hadewig von *Alsburch* oder *Olesburch*, lebte hier, des Grafen Altmanns Gemahlinn, deren Tochter Frederunde im J. 1003 ihr Schloß Steterburg in ein Nonnenkloster verwandelte⁴⁰⁾ und es mit einem Theil ih-

39) *Chronc. Hildesh. Leibn. I.* 746. Gruberi orig. *Livoniae*, p. 256. Falke trad. *Corbej.* p. 20. [vergl. p. 235. 364.] Braunsch. Anzeigen vom J. 1747. St. 69. S. 1523.

40) Gerhardi *praepos. Chronicon Steterburg. ap. Leibn. I.* 849. 850. Braunsch. Anz. a. O. S. 1526. Diese Nachrichten sind von einem Verfasser [G * *], welcher den Stiftungsbrief vom J. 1003 vor sich gehabt hat. Des Grafen

rer Erbgüter dotirte, wovon die Namen sich noch um Wolfenbüttel und Riddagshausen wieder auffinden lassen. ⁴¹⁾

Über *Oelsburg*, am rechten Ufer der Fulse, erhebt sich eine Anhöhe, welche die Gegend beherrscht. Es ist der *Bolzberg*, ein Kalksteinbruch zwischen Oelsburg und Gadenstedt, sehr gelegen für eine Burg. Ruinen aber finden sich nicht, vermuthlich weil sie aus nutzbarem Kalkstein erbauet war. Ist doch selbst von dem alten Hause der Familie von Gadenstedt, was vormals hier gestanden, keine Spur zu entdecken.

Die hieraus fließenden Vermuthungen würden zur Gewisheit gebracht werden, wenn eine Nachricht im hildesheimischen Todtenbuche: das Graf *Ekbert*, eben der hier benannte Besitzer des Schlosses, *Bulthem* mit 60 Mansen dem Kloster zu Hildesheim geschenkt hat, ⁴²⁾

Altmann, der zwischen den Jahren 1000 — 1003 gestorben seyn soll, Vater, wird *Bodo* [Vodo, Udo?] genannt. Frederunde war eine Blutsverwandte des Bischofs Berward von Hildesheim und hatte wahrscheinlich aus ludolfinischem Geschlecht ihre Allodien ererbt.

41) Gerhardus, *l. c.* p. 851, in der Bestätigungsurkunde des K. Heinrichs II. vom J. 1007; z. B. im Stadtgericht *Wolfenbüttel*: Linden, Thiede; im Kreisger. *Riddagshausen*: Kl. Stöckheim, Merverode, Thune, Waggum; im Amte *Gifhorn*: Harksbüttel, Meine und Ohnhorst.

42) «II. Non. April. Ecbertus comes, dedit *Bulthem* cum sexaginta mansis fratribus.» *Necrolog. Hildesh. ap. Leibn. I.* 764. Graf Ekbert der Einäugige, Wichmanns des jüngern Bruder, starb am 4. April 994. *Chron. Quedlinb. Leibn. II.* 282.

auf *GrofsBülten*, ein unmittelbar an Oelsburg gränzendes Pfarrdorf, bezogen werden könnte. Allein es kann damit auch *Bültum*, im Amte Wohldenbergr, im damaligen *Ambergau*, gemeint seyn; um so mehr, da der *Ambergau* unzweifelhaft ein Komitat seiner Familie war. Indefs werden, glaub' ich, schon die übrigen Umstände genügen, um die Lage der alten *Alaburg* an der Fuse, wahrscheinlich zu machen.

Note VI.

H E B E S H E I M.

Die Erzählung Dithmar's von Merseburg, in der vorigen Note, wird durch die Nachrichten bestätigt und vervollständigt, welche das *Chronicon Corbejense* [Anh. II.] *ad ann. 984.* enthält. — Die verbündeten Sachsen hatten den Argwohn gefasst, daß allein Graf *Ekbert*, damaliger Schirmvogt von Corvey, den Herzog Heinrich von Baiern zu seinem Unternehmen angereizt habe; daher die Zerstörung der *Alaburg*. Damit aber nicht zufrieden, berichtet das *Chronicon* ferner, brachen die Feinde nach einer andern Burg des Grafen auf:

„*ad castrum HEBESHEIM, eodem
in pago DERLINGO situm;*“

das heisst: in eben dem Derlingau, worinn die *Asseburg* lag, und zerstörten sie von Grund aus.

Ein *Hebesheim* kennen wir in dieser Gegend nicht, und Falke's Versuch, die Burg auf den *Eveser Berg* zu versetzen, erlauben die folgenden Umstände nicht.⁴³⁾ Aus einer früheren Nachricht aber, welche das *Chronic. Corb. ad ann. 938.* giebt, läßt sich die Lage bestimmen.

In diesem Jahre nemlich fielen die Ungarn in Sachsen ein und schlugen an der *Bode* ihr Lager auf. Von hierab streiften sie in verschiedene Gegenden. Einstmal näherte sich ein solcher Heerhaufen der Veste *Steterburg*. Die Einwohner sahen diese Leute durch den Marsch und Ströme von Regen ermattet. Das nahmen sie wahr, machten einen plötzlichen Ausfall, erschlugen viele, erbeuteten eine Menge Pferde, mit einigen Fahnen und trieben die übrigen in die Flucht. Als nun diese Flüchtigen, auf ihrem Rückwege, an den Vesten *Hebesheim* und *Werla* vorbeikamen, fielen auch deren Bewohner bewaffnet heraus, erschlugen die meisten und drängten den Heerführer selbst in

43) Falke, *trad. Corbej. p. 21. 29. 161.* Eine kaiserliche *curtem Hebesheim, in pago Derlingun sitam*, hatte Otto I. dem MorizStifte zu Magdeburg geschenkt, was Otto III. im J. 992. bestätigte. Gercken's *Cod. diplom. Brandenb. I. 33.* Im J. 966 kommen *Veltheim, Hessenheim* und andere Güter *in pagis Derlingen et Northuringen* vor, welche das Morizstift besessen hatte und die nun dem Grafen Mamaco [*Macco, Hildes. advocatus?*] verliehen wurden, Falke, *l. c. p. 337.*

eine tiefe Pfütze, wo er erstickte. Eine andere Abtheilung des feindlichen Heeres kam damals in den Morästen des *Drömlings* um.⁴⁴⁾

Steterburg liegt eine Meile nordwestlich von Wolfenbüttel. Wenn nun die Feinde, in der Richtung der grossen Heerstrasse, über Hornburg und Osterwiek, ihren Rückzug nach der *Bode* nehmen wollten, so trafen sie rechts an ihrem Wege, die Veste *Werla* und links die Burg *Hessem*. Es giebt in dieser Gegend keine andere Strassen, als über Hornburg, eine Stunde von Burgdorf [*Werla*] und über *Hessem*, weil die Mitte, zwischen *Hessem* und der *Ilse*, durch den hohen Fallstein gesperrt ist.

Bei diesem Zutreffen und da *Hessem* im Umfange des *Derlingaues* liegt, auch noch vom XII. bis XIV. Jahrhundert als ein Burgsitz bekannt ist, leidet es wol keinen Zweifel, daß es das alte *Hebesheim* seyn muß. Abkürzun-

44) So erzählt auch, beinahe wörtlich, nur mit Ansetzung der Namen *Hebesheim* und *Werla*, *Witichind. Corb. ap. Meibom. I. 643.* Es ist hier und in mehreren Stellen nicht zu verkennen, daß dieser Geschichtschreiber das angeführte *Chronicon* benützt hat. Das bemerkt auch schon *Falke*, in den *Braunschw. Auz. vom J. 1752. St. 71. S. 1407.* wo er die Absicht geäußert, den echten *Witichind.* mit dem *Chronicon* zugleich, herauszugeben. Vergl. *St. 73. S. 1443.* — *Regino* erzählt auch diesen Einbruch der Ungarn, beim J. 938; *Frodoard ap. Pithoeum, p. 143.* und das *Chronic. Quedlinb. Leibn. II. 279.* haben das Jahr 937, wo sie angekommen seyn mögen.

gen dieser Art sind so gängig, daß es keiner Beispiele bedarf; überdem sind *Dardesheim*, *Diersheim*, *Veltheim* und *Rohrsheim*, Ortsnamen, mit welchen *Hessem* in allen Richtungen unmittelbar umgeben ist.

Literaturangaben

- 1) Falcke, J. F.\ Entwurf einer Historiae Corbensis Diplomaticae\
Braunschweig 1738\ Slub 33294284, hist. Westf.\
- 2) Falke, J. F.\Codex Traditionum Corbeiensium \ Braunschweig 1752\
Slub30170767, hist. Westf.\
- 3) Hellbach, J.C.\Adels- Lexikon;oder Handbuch über die historischen,
generalogischen ..\ Slub:20237064, hist. Germ.\
- 4) Eckhardt, K. A.\ Studia Corbeiensia\ Aalen 1970\
- 5) s. https://de.wikipedia.org/wiki/Corveyer_Traditionen\
- 6) s: [https://digital.slub-
dresden.de/werkansicht/?id=5363&tx_dlf%5Bid%5D=18188&tx_dlf%5Bpage%5D=621](https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/?id=5363&tx_dlf%5Bid%5D=18188&tx_dlf%5Bpage%5D=621)\
- 7) Heinemann, v.\ Codex Diplomaticus\ Teil 1; 936 -1212\ Dessau, Verlag Barth, 1867-
1873\
- 8) Witichind \ Corb. Ap. Meibom. \ 1. S.643\
- 9) Braunschweiger Anzeiger 6(1747) Seite 1523 ff
- 10) Braunschweiger Anzeiger 71(1752) Seite 1407